

P r o t o k o l l

der Sitzung im Rest. Warteck MuttENZ,
Dienstag, den 30. Juni 1942, 20 1/4 Uhr.

Betrifft die geplante Ausstellung der Werke von Kunstmaler Karl Jauslin (100 Jahrfeier).

Anwesende: die Herren Gemeinderat Schmid, Kunstmaler Otto Plattner, Schatzungsbaumeister I. Eglin, Architekt Leo Aya, und Max Ramstein, Basel.

Eingeladen waren noch die Herren Gemeindepräsident Prof. Leupin, Gemeinderat Hugo Vöglin und Dr. Rud. Kaufmann, Basel.

Entschuldigt haben sich die Herren Gemeinderat Hugo Vöglin und Herr Dr. Rud. Kaufmann.

Herr Schatzungsbaumeister Eglin begrüßte im Namen des Gemeinderates die anwesenden Herren, welche als Kommission der geplanten Ausstellung bestimmt worden sind, zur Durchführung der Ausstellung und bedauert, dass nicht alle eingeladenen Herren erschienen sind. Herrn Eglin wurde zum Vorsitzenden einstimmig bestimmt und zum Protokollführer Max Ramstein.

In kurzen Ausführungen gab Herr Eglin über die geplante Ausstellung eingehend Auskunft und teilte mit, dass im Mai 1934 auf seine Veranlassung und mit Herrn M. Ramstein der künstlerische Nachlass von Kunstmaler Karl Jauslin, nach dem Ableben der Schwester Lina Jauslin, an die Einwohnergemeinde MuttENZ vermacht werden soll. Die Urkunde über die öffentliche letztwillige Verfügung wurde durch eine amtliche Beglaubigung mit Herr Bezirksschreiber Huber Arlesheim, alt Gemeindepräsident J. Brüderlin MuttENZ und Schatzungsbaumeister J. Eglin am 31. Mai 1934 unterzeichnet im vollen Einverständnis der Erblasserin. Herr J. Eglin teilte mit, dass Herrn Dr. Rud. Kaufmann, Basel, beauftragt wurde der ganze künstlerische Nachlass zu inventarisieren und katalogisieren jener Objekte, die den Bestand der Schenkung bilden. Herr Kunstmaler Otto Plattner bestätigte, dass Herr Dr. Kaufmann in mühevoller Arbeit Wochen und Monate damit beschäftigt war, der ganze Nachlass zu durch-

gehen und die Beschreibung der einzelnen Objekte aufzuzeichnen und mit einem Stempel "Nachlass Karl Jauslin" zu bezeichnen. Die Aufzeichnungen und Belege befinden sich in den Händen des Herrn Dr. Rud. Kaufmann in Basel. Das ganze Material des künstl. Nachlasses ist wieder im Besitz der Erblasserin wohl versorgt und gut aufgehoben.

Herrn Otto Plattner ist der Ansicht, dass nur das beste Material zur Ausstellung aufgestellt werden soll:

1. Original-Entwürfe von Schlachtbildern zur Schweizergeschichte
2. Kalenderzeichnungen und Illustrationen
3. Köpfe von Muttenezbürger (Zeichnungen)
4. Aquarelle von Landschaftsbildern
5. Oelgemälde, jedoch sollen dieselben sorgfältig ausgesucht werden.

Architekt Eya machte den Vorschlag die Ausstellung so zu gestalten, dass die Bilder gruppenweise zusammengestellt werden. Wenn möglich in einem grossen Raum z.B. in der Turnhalle. Auch würde uns die Direktion der Basler Mustermesse einige transportable Wände zur Verfügung stellen. Herr Ramstein soll diesbezüglich mit der Mustermesse-Direktion in Verbindung treten.

Herr Eya macht den Vorschlag es wäre auch zu berühren, wenn von den kostbarsten Zeichnungen einige Exemplare zur Ausschmückung des neuen Gemeindehauses Verwendung finden würden. Vor allem sollen die Hallen und Sitzungszimmer berücksichtigt werden.

Herr Gemeinderat Schmid begrüsst den Vorschlag und stellt den Antrag die Platzfrage möglichst bald abzuklären.

Es wurde beschlossen, dass eine Besichtigung der Platzfrage am kommenden Samstag stattfinden soll. Arch. Eya, Kunstmaler Plattner und Schatzungsbaumeister Eglin sind beauftragt worden am kommenden Samstag die Turnhalle und Schulhaus zu besichtigen. Herr J. Eglin schliesst die Sitzung und bedauert sehr, dass die andern Herren welche zur Besprechung der geplanten Ausstellung nicht erscheinen konnten und dankt den Anwesenden für ihr Erscheinen. Schluss der Sitzung 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Protokollführer:

M. Gammberg

GEMEINDE MUTTENZ

MuttENZ, 13. Oktober 1942.



POSTCHECK-KONTO V 683

TELEPHON 9 32 07

Herrn
Max Ramstein,
Optiker,
B a s e l.

Wir lassen Ihnen beiliegend das Schreiben der Schweizerischen Mustermesse zugehen, betreffend die mietweise Ueberlassung von Seitenwänden für die Karl Jauslin Ausstellung. Da wir seinerzeit von Ihnen orientiert worden sind, die Mustermesse werde die Wände unentgeltlich überlassen, würden wir es begrüßen, wenn Sie in der Sache nochmals mit der Mustermesseleitung in Verbindung treten und dahin wirken würden, dass von der Erhebung einer Miete Umgang genommen wird.

Für Ihre Mühe danken wir Ihnen im voraus bestens und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung

Namens des Gemeinderates:

Der Präsident: Der Verwalter:

Prof. Hermann Koser

Beilage erwähnt:

Basel, den 16. Oktober 1942.

Herrn M. Ramstein z.K.

An den Präsidenten des
Gemeinderates MuttENZ,
Herrn Prof. Dr. K. Leupin,
M u t t e n z.

B./Jdt.

Sehr geehrter Herr Präsident,

Wir kommen zurück auf unser Schreiben vom 9. Oktober und teilen Ihnen nach Rücksprache mit Herrn Optiker Ramstein mit, dass wir in besonderer Betonung unserer gut freundschaftlichen Beziehungen bereit sind, der Gemeinde MuttENZ die für die Ausstellung benötigten Seitenwände unentgeltlich zu überlassen.

Selbstverständlich bleibt der in unserem Briefe erwähnte Passus bestehen: Transport, Montage und Demontage hat durch Ihre Leute zu erfolgen. Wenn Arbeiter der Mustermesse für die Montage beansprucht werden, so kann dies unter Verrechnung von Fr. 2.60 pro Arbeitsstunde erfolgen. Für den Wert des Mobiliars, Fr. 1400.--, haftet uns die Gemeinde MuttENZ bis zur ordnungsmässigen Rückgabe. Beschädigungen werden durch uns behoben und Ihnen verrechnet.

Wir freuen uns, der Gemeinde MuttENZ einen Dienst erweisen zu können und wünschen jetzt schon der Veranstaltung einen vollen Erfolg.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Schweizer Mustermesse

Der Direktor:

Prof. Dr. Th. Bregle

Muttenz, 7. Oktober 1942.

Frl. Lina Jauslin,
Burggasse 21,
M u t t e n z.

Sehr geehrtes Frl. Jauslin,

Wir haben Ihnen schon früher mitgeteilt, dass beabsichtigt ist, im Laufe des Monats Oktobers eine Ausstellung der Werke Ihres verstorbenen Bruders durchzuführen. Zu diesem Zwecke hat der Gemeinderat ein Komitee beauftragt, die Ausstellung zu organisieren. Demselben sollte der künstlerische Nachlass Ihres verstorbenen Bruders zugänglich gemacht werden, damit es in der Lage ist, die für die Ausstellung geeigneten Werke auszuwählen. Wir richten deshalb das höfliche Gesuch an Sie, zu gestatten, dass der Nachlass Ihres Bruders in das Gemeindehaus überführt und dort durch die Mitglieder des Komitees eingesehen wird. Das Komitee-Mitglied, Herr Max Ramstein, hat sich anboten, für die Ueberführung der Werke in das Gemeindehaus besorgt zu sein. Wir bitten Sie deshalb, demselben die Werke Ihres Bruders zu übergeben, damit er dieselben in das neue Gemeindehaus überführen kann. Dort wird man sie sicher aufbewahren, damit keine Unbefugten Zutritt haben. Herr Ramstein wird sich in den nächsten Tagen in dieser Sache mit Ihnen in Verbindung setzen.

Für Ihr Entgegenkommen sprechen wir Ihnen im voraus den besten Dank aus und begrüßen Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Namens des Gemeinderates:

Der Präsident: Der Verwalter:

Hof Herrmann

Kopie an
Herrn Max Ramstein, Basel.

Muttenz, 7. Oktober 1942.

An die
Direktion der
Basler Mustermesse,
B a s e l.

In unserer Gemeinde wird in nächster Zeit eine Ausstellung der Werke von Kunstmaler Karl Jauslin durchgeführt, dessen 100. Geburtstag kürzlich durch eine schlichte Feier gedacht worden ist. Für die Ausstellung werden mehrere Ausstellungswände benötigt, was uns veranlasst an Sie das höfliche Gesuch zu richten, uns bis anfangs November 1942 folgende Ausstellungswände zur Verfügung zu stellen:

10 Stück à 3 Meter
10 " à 2 "

In der Sache hat Herr Max Ramstein bereits mit Ihnen Rücksprache genommen.

Für die Ueberlassung der Ausstellungswände sprechen wir Ihnen im voraus den besten Dank aus und zeichnen in Erwartung Ihres Berichtes

mit vorzüglicher Hochachtung

Namens des Gemeinderates:
Der Präsident: Der Verwalter:

Prof. Hermann Müller

Kopie an
Herrn Max Ramstein, Optiker, Basel.

Landeshohen Regierungsrat
von
Baselandschaft

Hiermit möchte ich den Hochwichtigen Herren vom
der Regierung, noch nachträglich meinen innigen Dank
ausprechen für die grosse Güte und Ehre die Sie
meinem verstorbenen Bruder Karl Kunzli, Kunstmalerei so
mir seine noch einzig vorhandene Schwerkarte durch die
schöne Feier an seinem hundertsten Geburts-tage
erwiesen haben. Besonders auch für die schönen
Geschenke die mich tief rührten. Ich hätte so
gerne schon längst gedankt; aber meine Alters-
schwäche verhin-dert mich immer wieder am Schreiben.
Empfangen Sie also mein herzlichstes Dank
versprochen Dank, bei grüsst sie allen
in Erwartung geliebter Besuche

jährigen Schwes-
Geburtstage erwiesen haben.

Resrat
die
er
bald 90
naertsten

Besonders aber danke ich Ihnen auch für die schönen Geschenke,
die mich tief rührten. Ich hätte so gerne schon längst gedankt;
aber meine Altersschwäche vermindert mich immer wieder am
Schreiben.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich
zur Einweihung des neuen Gemeindehauses in MuttENZ einige
Bilder und Zeichnungen gerne ausdandige, sowie an die geplante
Ausstellung in der Turnhalle zu Ehren meines Bruders sei. als
Erinnerung an seinen hundertsten Geburtstag.

Nach der Ausstellung werde ich der hohen Regierung in Liestal
ein Bild von der Hand meines Bruders übergeben mit der Bitte
dasselbe im Regierungsgebäude als Wandschmuck und bleibendes
Andenken an den Künstler anzubringen.

Es grüsst Sie in aller Hochachtung:

MuttENZ, den 27. Juli 1942

Mark der Staatsstellung wurde mit einem
der hohen Bedeutung mit einem Bild
von der 16ten in ihrer Grundschulung

1911
1912
1913

1914
1915

In der Sache hat Herr Max Kewstein gewisse mit Ihnen
zusammengehörige
Für die Bestimmung der Angelegenheiten
sind wir Ihnen im voraus dankbar und sind
den in Verbindung Ihrer Angelegenheiten

die vorstehende Hochachtung
Name des Geschäftsführers
Der Präsident: Der Vorstand

Max Kewstein

Kopie an
Herrn Max Kewstein, Oststr. 1, Basel

An den hohen Regierungsrat von Basel-Land

z.H. von Herrn Regierungsrat Walter Hilfiker

L i e s t a l

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Hiermit möchte ich den hochgeehrten Herren vom Regierungsrat noch nachtraglich meinen innigen Dank aussprechen für die grosse Güte und Ehre, die Sie meinem verstorbenen Bruder K a r l J a u s l i n Kunstmaler, sowie mir, seiner bald 90 jährigen Schwester durch die schöne Feier an seinem hundertsten Geburtstage erwiesen haben.

Besonders aber danke ich Ihnen auch für die schönen Geschenke, die mich tief rührten. Ich hätte so gerne schon längst gedankt; aber meine Altersschwäche vermindert mich immer wieder am Schreiben.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich zur Einweihung des neuen Gemeindehauses in MuttENZ einige Bilder und Zeichnungen gerne aussandige, sowie an die geplante Ausstellung in der Turnhalle zu Ehren meines Bruders sei. als Erinnerung an seinen hundertsten Geburtstag.

Nach der Ausstellung werde ich der hohen Regierung in Liestal ein Bild von der Hand meines Bruders übergeben mit der Bitte dasselbe im Regierungsgebäude als Wandschmuck und bleibendes Andenken an den Künstler anzubringen.

Es grüsst Sie in aller Hochachtung:

MuttENZ, den 27. Juli 1942

Muttenz, den 18. August 1942.

Fräulein Lina J a u s l i n , Burggasse,
Muttenz.

Sehr geehrtes Fräulein Jauslin!

Anlässlich der Einweihung des neuen Gemeindehauses haben Sie uns eine Anzahl Werke Ihres verstorbenen Bruders, Herrn Kunstmaler Jauslin, überlassen zwecks Ausstellung in den Räumen des neuen Gemeindehauses. Wir möchten nicht unterlassen, Ihnen für dieses Entgegenkommen den herzlichsten Dank auszusprechen.

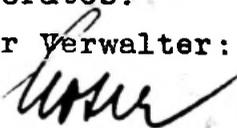
Wie man Ihnen bereits mitgeteilt hat, ist beabsichtigt im Laufe des Herbstes eine Ausstellung der Werke Ihres verstorbenen Bruders durchzuführen. Wir würden es deshalb sehr begrüßen, wenn Sie der mit der Organisation der Ausstellung beauftragten Kommission gestatten würden, aus dem künstlerischen Nachlass Ihres Bruders die für die Ausstellung geeigneten Werke auszusuchen. Soweit es sich um Werke handelt, die bereits für die Einweihung des Gemeindehauses abgeholt worden sind, dürfte es das Einfachste sein, wenn dieselben bis zur Durchführung der Ausstellung im Gemeindehaus in Verwahrung bleiben. Im übrigen wird sich das Kommissionsmitglied, Herr Max Ramstein, mit Ihnen in Verbindung setzen, um die Sache noch näher mit Ihnen besprechen zu können.

Wir begrüßen Sie und zeichnen

mit vorzüglicher Hochachtung:

Kopie an Herrn Max Ramstein, Optiker ^{Basel.}
Namens des Gemeinderates:

Der Vice-Präsident: Der Verwalter:



Nachklang zur Bundesfeier Basel, den 6. Mai 1942
von Max Rauslin.

Herrn auf einem stiller Stätte,
Prof. Leupin Sees Str. 10,
Gemeindepräsident Not getrieben
M u t t e n z ... entstanden.

Betrifft: 100 Jahrfeier für Kunstmaler Jauslin

Sehr geehrter Herr Prof. Leupin,

Am vergangenen Sonntag habe ich mit Herrn J. E g l i n,
Muttentz über die Möglichkeit einer Gedenkfeier für Kunst-
maler Jauslin gesprochen.

Herr Eglin ist der Ansicht, dass der Gemeinderat ein Kl.
Komitee bestellen sollte, das dann in Verbindung mit der
Einweihung des neuen Gemeindehauses eine Ausstellung der
Jauslinbilder durchführen würde.

Es wäre dann angebracht, wenn am 31. Mai (dem Geburtstage
des Malers) in den Tageszeitungen ein Artikel auf die Aus-
stellung hinweisen würde.

Ich ersuche Sie an der nächsten Gemeinderatversammlung ein
Kl. Komitee zu bestimmen, dem auch Herr J. Eglin angehören
würde.- Sicher ist Herr J. Eglin auch nicht abgeneigt den
oben erwähnten Artikel abzufassen und die Gedenkfeier tat-
kräftig zu unterstützen.

Indem ich Ihnen gerne weiterhin zur Verfügung stehe, be-
grüsse ich Sie

hochachtungsvoll


Max Rauslin, Optiker

Nachklang zur Bundesfeier 1941.

=====

von Lina Jauslin.

Auf einsam stiller Stätte,
An eines Sees Strand,
Von grosser Not getrieben
Der Schweizerbund entstand.

Gar mächtige Herren kamen
Ins stille Alpenland,
Und wollten hier nun herrschen
Mit grausam harter Hand.

Ein freies Volk zu knechten,
Das hier sich niederlies,
Und einfach in den Sitten
Nur Gott als Richter pries.

Und tapfere Männer trafen
Sich hier nun in der Nacht
Und schwuren, sich zu wehren
Der grossen Uebermacht.

Durch Gottes Beistand wurden
Sie dann bald auch befreit
Und sind es auch geblieben
In all der langen Zeit.

Sechshundertfünfzig Jahre
Sind nun dahingeflossen,
Und noch steht fest gegründet
Der Bund der Eidgenossen.

Nun galt's dem Ewigen danken
Für diese Gnadenzeit,
Und alles Volk war freudig
Zum Danken auch bereit.

in der gemächlichen
~~Es~~ ward an heil'ger Stätte *gemächlichen*
Ein Feuer ~~das~~ entfacht,
Das hier, zur Ehre Gottes
Erleuchtete die Nacht.

Und flinke Läufer trugen
Das Licht von Ort zu Ort,
Und auch von jedem Hügel
Die heil'ge Flamme loht.

Dazu die Glocken läuten
So feierlich und klar,
Das ganze Land erscheint
Gleich einem Hochaltar.

Viel tausend Dankgebete
Sie steigen auf zu Gott,
Er mög uns ferner schützen
Vor allzugrosser Not.

Und gleich ^{wie} als Antwort Gottes
Das Abendrot erglüht,
Und eine Purpurwelle
Den Himmel überzieht.

Die Sonne, strahlend, zögernd,
Neigt sich zum Untergeh'n,
Mir ist, als hätt' ich niemals
Noch solche Pracht geseh'n.

Nachklang zur Bundesfeier 1941

von Lina Jauslin

Auf einsam stiller Stätte,
An eines Sees Strand,
Von grosser Not getrieben
Der Schweizerbund entstand.

Gar mächtige Herren kamen
Ins stille Alpenland,
Und wollten hier nun herrschen
Mit grausam harter Hand.

Ein freies Volk zu knechten,
Das hier sich niederliess,
Und einfach in den Sitten
Nur Gott als Richter pries.

Und tapfere Männer trafen
Sich hier nun in der Nacht
Und schwuren, sich zu wehren
Der grossen Uebermacht.

Durch Gottes Beistand wurden
Sie dann bald auch befreit
Und sind es auch geblieben
In all der langen Zeit.

Sechshundertfünfzig Jahre
Sind nun dahingeflossen,
Und noch steht fest gegründet
Der Bund der Eidgenossen.

Nun galt's dem Ewigen danken
Für diese Gnadenzeit,
Und alles Volk war freudig
Zum Danken auch bereit.

Da ward an geweihter Stätte
Ein Feuer dort entfacht,
Das hier, zur Ehre Gottes
Erleuchtete die Nacht.

Und flinke Läufer trugen
Das Licht von Ort zu Ort,
Und auch von jedem Hügel
Die heil'ge Flamme loht.

Dazu die Glocken läuten
So feierlich und klar,
Das ganze Land erscheint
Gleich einem Hochaltar.

Viel tausend Dankgebete
Sie steigen auf zu Gott,
Er mög uns ferner schützen
Vor allzugrosser Not.

Und gleich als Antwort Gottes
Das Abendrot erglüht,
Und eine Purpurwelle
Den Himmel überzieht.

Die Sonne, strahlend, zögernd,
Neigt sich zum Untergeh'n,
Mir ist, als hätt' ich niemals
Noch solche Pracht geseh'n.

Baselland

Karl Jauslin

Zum 100. Geburtstag des Künstlers am 21. Mai

Der beliebte Geographie- und Geschichtslehrer am Realgymnasium in Basel, Dr. Rudolf Hotz, dessen «Leitfaden für den Geographieunterricht» noch heute dem Unterricht in den Basler Schulen zugrunde gelegt wird, veröffentlichte in den Achtzigerjahren einen Wiederdruck der im Jahr 1500 von Christian Wurstisen verfaßten «Basler Chronik», gedruckt bei Henriopetri. Ermuntert durch den großen Erfolg dieses berühmten historischen Werkes, das in der neugegründeten kleinen Druckerei von Emil Birkhäuser erschien, setzte er sich mit dem in Muttenz lebenden Kunstmaler Karl Jauslin in Verbindung und gab 1880 in der gleichen Firma in sorgfältiger Ausführung der künstlerischen Darstellung «Bilder aus der Schweizergeschichte» in 84 Kunstblättern heraus, die später auf 110 erhöht und mit erläuterndem geschichtlichen Text von Dr. Hotz versehen wurden.

Karl Jauslin wurde am 21. Mai 1842 in Muttenz geboren. Sein Vater war Steinbrecher und lebte mit seiner Familie in sehr ärmlichen Verhältnissen. Um sich zu verbessern, trat er in die basellandschaftliche Polizei ein, wo er zuerst als Schließer bei der Strafanstalt in Liestal verwendet wurde. Später versah er als Landjägerkorporal seinen Dienst in Waldenburg, wo der Knabe Karl die Bezirksschule besuchte. Schon in der Jugend zeigte er große Vorliebe für das Zeichnen und dazu kam noch eine besonders interessante Anregung, von der er in seiner Biographie schreibt: «Während mein Vater in der Strafanstalt war, habe ich ihn als Kind oft bei den Gefangenen besucht. Bei einem solchen, einem Flüchtling vom badischen Aufstand, der aus irgendeinem Grunde zwei Jahre abzusitzen hatte, ließ ich mich tagelang einschließen und unterhielt mich mit ihm. Er war ein sehr gebildeter Mann und jedenfalls aus gutem Hause. Seinen Namen hat man nie erfahren; denn er verschwieg ihm, um den Seinen keine Schande zu machen. Dieser liebe Gefangene machte mir Zeichnungen, schrieb mir aus der Schweizergeschichte das Beste heraus, kurz, suchte mich kleinen Knirps zu belehren, zu bilden und heranzuziehen. Sobald ich einen Griffel, einen Bleistift und ein Blatt Papier erhaschen konnte, mußte gezeichnet und mit (schlechten) Farben gemalt werden. Etwas anderes wollte ich nicht tun. So gingen die Jahre hin. Es war eine kriegerische Zeit. Freischarenzüge, Sonderbund und der badische Aufstand zogen im Verlaufe mehrerer Jahre nacheinander vorüber. Ich sah die deutschen Flüchtlinge in Liestal. Man konnte Gewehre, Säbel und Helme um ein Spottgeld von ihnen kaufen. Da erlebte ich manch militärisches Schauspiel. Soldaten sah ich mit Kübeltschakos, umgekehrten Blumentöpfen ähnlich, die stets wackelnd auf dem Kopfe saßen. Ich sah Sappeure in Bärenmützen und Schurzfeld, die Reiter mit Roßschweif und Feuereimerschakos auf dem Kopfe vorbeiziehen. Ich sah meinen Vater als Traintrompeter hoch auf weißem Rosse, sah ihn früher als alten Eidgenossen mit Helm und Harnisch, mit der Hellebarde in der Faust, beim Triumphbogen an der Kirche in Muttenz Wache stehen, alwo die Schützen aus der Schweiz, zu Pferd und Wagen, bekränzt und bekränzt, an das eidgenössische Schützenfest nach Basel vorbeizogen. Diese kriegerischen Ereignisse haben auf mich so stark eingewirkt, daß ich mit Vorliebe jetzt noch Militärbilder zeichne.»

Als der Vater auf den Polizeiposten nach Arlesheim versetzt wurde, besuchte Karl Jauslin auch die dortige Bezirksschule. Die vielen Burgen und Schlösser und die romantische Umgebung des Birssecks übten einen großen Einfluß auf ihn aus, und unermüdet arbeitete er an seiner künstlerischen Ausbildung. «Die Einsiedelei der Eremitage mit ihrem Zauber, die Ruinen Reichenstein, Dorneck, Landskron, Rotberg, Fürstenstein, Mönchsberg, Pfeffingen, Angenstein, Bärenfels und Ilstein, hoch oben im Gempenwald auf steilem Fels; sie alle wurden besucht und gezeichnet. Ich machte Gedichte darüber von Not und Graus, von Ritterlust und Waffenklang.»

Durch den im Jahre 1858 erfolgten Tod des Vaters kam die Familie in eine bedrängte Lage und für die Mutter war es unmöglich, für sich und die vier Kinder zu sorgen. Die schönen Pläne des 16jährigen Jauslin wurden jäh zerstört und der harte Kampf für den Lebensunterhalt begann. In Basel arbeitete er zuerst als Maurerhandlanger, wurde jedoch durch diese anstrengende rauhe Beschäftigung krank und nahm hierauf mit seiner Schwester in der

Aliothschen Schappespinnerei in Dornach eine Stelle als Fabrikarbeiter an, wo er es zwei Jahre aushielt. «Ein armer Prometheus, an den Felsen des Erwerbs angeschmiedet», schreibt er in seinen, teilweise mit köstlichem Humor versehenen Erinnerungen.

Mit einer Mappe von Zeichnungen und Aquarellmalereien unterm Arm, wandte er sich nach Basel und wurde im Geschäft des Dekorationsmalers Thommen als Lehrling angenommen, wo er als Lehrkamerad den späteren Kunstmaler Rudolf Weiß von Basel kennen lernte, die zeitlichen Freunde blieben und sich gegenseitig in ihrem Streben, sich der Kunst zu widmen, unterstützten. Als Lehrling erhielt er einen Franken Taglohn, den er seiner Mutter in Muttenz getreulich ablieferete. Jeden Morgen mußte er den Weg nach Basel zurücklegen, versehen mit einem Krüglein Milch und einem Stück Brot, was für den ganzen Tag als Nahrung dienen mußte. Zu seiner Ausbildung besuchte er die Zeichnungs- und Modellierschule am Steinenberg. Karl Jauslin wurde mit der Zeit ein tüchtiger Dekorationsmaler und blieb acht Jahre, bis zum Tode des Meisters, im Geschäft, aber er fühlte, daß er doch noch kein Künstler war. «Ich war Farbenreiber und Anstreicher, und meine Ideale gingen fast in Trümmer.»

Eine Aenderung in seinem von vielen Mißerfolgen versehenen Leben trat mit dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 ein. Durch ein Inserat aufmerksam gemacht, bewarb er sich um eine Stelle als Illustrationszeichner an der in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift «Ueber Land und Meer». An Hand von Berichten zeichnete er nun die Kriegsbilder, die allgemein gefielen, so daß auch der Königl. Hof in Stuttgart sich für den jungen Schweizerkünstler interessierte und ihm den Auftrag erteilte, die Hochzeit der Prinzessin Wera bildlich darzustellen. Ergötzlich schildert er dieses Erlebnis: «Da erhielt ich, wie es zur Hochzeit ging, militärische Ehren, als goldbetreßte und rotbefrachte Diener mich ins Schloß abholten. Das Militär präsentierte, als ich hereinschritt. Da dachte ich: Wenn die wüßten, daß ich nur ein armer Schweizer bin, sie würden es bleiben lassen. Aber ich trug Wadenklopfer, weißes Gilet, weiße Halsbinde, glänzende Angströhre und war geschmiegelt, gebügelt und gekräuselt und mit weißen Glacéhandschuhen angetan. Den Rock und die Hosen hatte ich von einem Juden gemietet und die Uhr geborgt. Es war köstlich: Der Jauslin von Muttenz am Fürstenhof.»

Während vier Jahren besuchte er in Stuttgart die Kunstschule und dann anderthalb Jahre die Wiener Kunstakademie unter der Leitung von Prof. Anselm Feuerbach, von dessen Gemälden sich auch einige im Basler Kunstmuseum befinden.

Im Jahre 1876 kehrte er wieder in die Heimat zurück. Hier schuf er das Festalbum der 400jährigen Feier der Schlacht bei Murten (22. Juni 1476). Berühmt wurde er durch die Schlachtenbilder für das Friedens- und Kriegsmuseum in Luzern.

Im trauten Heim in seinem Geburtsort Muttenz nahm er seine Mutter und seine Schwestern zu sich. Bei jeder Gelegenheit von wälderländischen Festen stellte er seine Kunst zur Verfügung.

Am 25. September 1904 fand in Liestal die Einweihung des Denkmals zu Ehren der Opfer des Bauernkrieges (1653) statt. Begeistert trat er in der kriegerischen Tracht als Träger des Banners auf, das er selbst gemalt hatte; von allen Seiten begrüßt, sank er plötzlich, von einem Schlaganfall getroffen, nieder und mußte vom Festplatz getragen werden. Nach drei Wochen erlöste ihn der Tod von seinem schmerzhaften Leiden.

Viele Freunde der Kunst beteiligten sich an der Leichenfeier, die Muttenz für den hervorragenden Bürger abhielt. Im Innern der kleinen, trotzigen, mit mächtigen Schießscharten umgebenen Festung, die der Kirche ein kriegerisches Gepräge verliehen, errichtete die dankbare Gemeinde einen schönen Gedenkstein für den Schöpfer der Bilder aus der Schweizergeschichte.

Mögen die Bilder uns stets erinnern an den harten Kampf der alten Eidgenossen gegen jede Tyrannenherrschaft, die stets eingetreten sind für das Recht und die Unabhängigkeit des Schweizerlandes und uns vor Augen führen die freiheitsliebende, demokratische Gesinnung eines Schweizer, dessen Tätigkeit sich verkörpert in dem Namen: Karl Jauslin.

Fr. S.

Wenn Liefen

Fr. S.